Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Jordan in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c.] Anschluß-Nr. 176.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 363. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 17. Dezember 1891.

Politische Uebersicht.

Vor einigen Tagen glaubte ein Berliner Börsenblatt berichten zu können, der **Kaiser** habe die Absicht, Herrn Dr. **Hans Delbrück** zu empfangen, den Verfasser des auch an dieser Stelle besprochenen Artikels über das Wort „Suprema lex regis voluntas" in den „Preuß'schen Jahrbüchern". Dem gegenüber geht uns von besonderer Seite nachfolgende Mittheilung zu:

Berlin, 17. Dez. [Orig.-Ber.] Die Meldung, der Kaiser beabsichtige Dr Hans Delbrück mit Rücksicht auf den Artikel in den „Preuß. Jahrb." in besonderer Audienz zu empfangen, beruht auf müßiger Erfindung. In den betheiligten hofamtlichen Stellen ist von einem solchen Vorhaben nicht das Mindeste bekannt. Wir wissen nicht genau, was es damit auf sich hat, wenn von anscheinend wohl unterrichteter Seite die Behauptung aufgestellt wird, jene kritische Umschreibung von „suprema lex regis voluntas" habe, bevor sie in die Oeffentlichkeit gebracht wurde, dem Reichskanzler v. Caprivi unschriftlich vorgelegen.

Wie erinnerlich, machte es Aufsehen, daß Dr. Delbrück, obwohl er nicht Mitglied des Reichstages ist, zu einem parlamentarischen Mahle bei Herrn v. Caprivi Einladung erhielt. Dieses parlamentarische Mahl fand statt, nachdem die Niederschrift jenes Artikels erfolgt war.

Vor einiger Zeit war es die „Saale-Ztg." gewesen, welche darauf hinwies, daß bei der **deutschen Botschaft in Paris** ein **Personenwechsel** bevorstehe. Dieser Wechsel ist jetzt eingetreten. Von gut unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Berlin, 16. Dez. [Orig.-Ber.] Die Abberufung des Herrn Majors von Funcke von seinem Posten als Militärbevollmächtigter in Paris erfolgte auf sein eigenes Betreiben, da er sich mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand dieser schwierigen Stellung nicht im vollen Umfange gewachsen fühlte. Seine Ernennung war von einer sehr einflußreichen Persönlichkeit veranlaßt worden. Sein Nachfolger von Schwarzkoppen ist übrigens in Paris keine unbekannte Persönlichkeit. Als Oberst Villaume dort erster Militärattaché war, weilte er dort als zweiter Attaché und besitzt darum eine genügende Platzkenntniß.

In Paris selbst wird man von diesem Wechsel wohl schwerlich sehr erbaut sein.

Ueber die **Weinzölle** hat man am Mittwoch im Reichstage sich unterhalten, und bei dieser Gelegenheit sind alle die Bedenken geltend gemacht worden, die namentlich in Süddeutschland, in der Pfalz, in Würtemberg, im Elsaß u. s. w. gerade an diesen Theil der neuen Tarifverträge geknüpft werden. Nach den Verträgen ist der Zoll für Faßweine von 24 Mk. auf 20 Mk. für 100 kg herabgesetzt, außerdem der Zoll für eingestampfte frische Weinbeeren von 10 Mk. auf 4 Mk. ermäßigt und für „Verschnittweine" ein Zollsatz von 10 Mk. festgesetzt worden. Unter anderen Bedingungen war, wie die Denkschrift der Regierung ausführt, ein Vertrag mit Italien nicht zu erzielen. In dem Schlußprotokoll wurde dann noch erklärt:

„Als Verschnittweine zu dem ermäßigten Zollsatze von 10 Mk. für 100 kg Brutto sind nur zuzulassen solche rothe Naturweine oder Moste zu rothem Wein, welche mindestens 12 Volumenprozente Alkohol, beziehentlich (im Most) das entsprechende Aequivalent von Fruchtzucker, sowie im Liter bei 100° Celsius mindestens 28 Gramm trockenen Extrakt enthalten, sofern sie — unter der näher bezeichneten Kontrolle — zum Verschneiden wirklich verwendet werden."

Zu diesen umständlichen Angaben bemerkt die „Weser Ztg." treffend:

„Es ist dunkel geblieben, wie man während des Grenzübergangs eine derartige Untersuchung vornehmen will. Uns scheint sie die mühsame Laboratoriumsarbeit eines gewiegten Chemikers zu sein . . . Da thäte man doch wahrlich besser, alle solche Sachen und zugleich den Kampfzoll auszuschließen und einfach den Weinzoll auf 10 Mk heraufzusetzen. Schade, daß man nicht ein objektives Merkmal auffinden konnte (etwa den niedrigen Preis?), um dem billigen italienischen Wein den Vortheil der Zollermäßigung zuzuwenden. Der Gedanke war gut, die Ausführung scheint uns kläglich zu sein."

Die Bestimmungen über die Verschnittweine finden vielfache Anfechtung, namentlich in der Pfalz, wo man von der Herabsetzung des Verschnittwein-Zolles auf 10 — gegen früher 24 — Mark eine schädliche Konkurrenz der billigen italienischen Weine gegen die dort zur Herstellung billiger Rothweine neuerdings beliebte „Portugiesertraube" befürchtet. Um aber dem Schnapsgenuß, dem ungehenern Verbrauch von Bier und von sogenannten „Kunstweinen" wirksam entgegenzuarbeiten, werden sich die Zollermäßigungen hoffentlich als geeignet erweisen, denn gerade die erleichterte Zufuhr billiger italienischer Weine wird auch die ärmeren Leute, zunächst in Süddeutschland, in den Stand setzen, Faß-Weine zu wohlfeileren Preisen als bisher zu beziehen.

Jetzt, wo wir die **neuen Panzerschiffe** bekommen, müssen diese Panzerriesen auch **neue Docks** bekommen, und dies kostet recht viel Geld. Die Docks wurden freilich schon vorher als unzureichend bezeichnet, aber jetzt ist die Frage brennend geworden, weil die neuen Fahrzeuge einen größeren Tiefgang besitzen. In Ansehung dieser Umstände trat die Marineleitung im Jahre 1891/92 mit dem Plane neuer Dockanlagen hervor, welche an Zahl, Tiefen- und Größenverhältnissen den Anforderungen an Panzerschiffe von 10,000 bis 12,000 Tonnen genügen könnten, und der Reichstag bewilligte die für die Vornahme der Vorarbeiten beantragte Summe von 30,000 M. Diese Vorarbeiten haben im Laufe des letzten Sommers stattgefunden, und nach deren Ergebnissen plant man nun zunächst für Kiel zwei neue Docks, deren Baukosten sich im ganzen auf 17 Millionen belaufen, welche auf eine Bauperiode von sechs Jahren vertheilt werden sollen. Von diesen 17 Millionen entfallen als erste Rate auf das Etatsjahr 1892/93 1,30 ,000 M., wobei es sich hauptsächlich um Arealerwerb, Baggerarbeiten und Wegeverlegungen handelt, um den für die beiden Trockendocks benöthigten Raum zu gewinnen. Erst wenn die Arealarbeiten ausgeführt sind, wird man an die Trockendocks selbst schreiten können, deren ähnliche auch für Wilhelmshaven beabsichtigt zu sein scheinen.

Von den Zuständen gräßlicher **Noth** in den russischen Gubernien **Kasan** und **Rjäsan** ist wiederholt berichtet; jetzt wird gemeldet, daß der Noth und dem Typhus auch der Ausruhr sich angereiht hat. Nach Mittheilungen, welche polnische Blätter in Krakau veröffentlichen, soll in den nothleidenden russischen Gubernien insolge der zunehmenden Bauernunruhen der **Belagerungszustand** verkündet werden. Es kann sein, daß die Nachricht für „erfunden" erklärt wird. Geschähe dieses, so wäre sie mindestens recht gut erfunden gewesen.

Der Zwischenfall, welchen die **Ausweisung** des französischen Berichterstatters **Chadourne** aus **Bulgarien** hervorgerufen hat, wird nirgends als ein Ereigniß betrachtet, welches diplomatische Verwickelungen nach sich ziehen könnte, und richtig nennt ihn die „Times" einen „Sturm im Theekessel". Die französische Regierung behandelt aber den Fall ganz in dem Stile einer ernsthaften und hochpolitischen Angelegenheit, und sie ordnete neuerdings auch die Abreise der französischen Kotzulin in Rustschuk, Burgas und Philippopel an. Die Vertretung der französischen Interessen soll der englische diplomatische Agent in Sofia übernehmen. Der französische Geschäftsträger Lanel verläßt Bulgarien, sobald das englische Auswärtige Amt zu der Uebernahme dieses Schutzes die Zustimmung ertheilt hat. Die londoner „Morningpost", das Organ des leitenden englischen Ministers, nennt das Vorgehen der französischen Regierung einen entschieden unglücklichen Schritt. Berichterstatter seien aus Deutschland, Italien, Rußland und selbst aus Frankreich ausgewiesen worden, ohne daß sie so nachsichtig behandelt wurden, wie die bulgarische Regierung Chadourne behandelte. Bulgarien bedürfe keiner Entschuldigung für die Ausweisung eines lästigen Ausländers, nachdem man ihm wiederholt Warnungen ertheilt hatte. Die französische Diplomatie habe sich zu einer übereilten Handlung hinreißen lassen, die nicht im Einklang stehe mit den Ueberlieferungen einer großen, hochherzigen Nation. Die öffentliche Meinung in England werde sicher dieses Verhalten nicht billigen.

Berichtigung. In der drittletzten Zeile des zweiten Absatzes in dem Leitartikel der heutigen Morgen-Ausgabe muß es heißen „seine **ungewöhnliche** Einsicht" statt „seine **gewöhnliche** Einsicht."

Halle und Umgegend.

Halle, 17. Dez.

— Nachdem seitens der Finanzkommission mit 4 gegen 3 Stimmen beschlossen worden ist, der Stadtverordnetenversammlung im Grundsatze die Annahme der Magistratsvorlage, betr. allgemeine Einführung von Wassermessern zu empfehlen, wird uns von einem Leser eine Zuschrift eines sachverständigen Stadtverordneten einer größeren deutschen Stadt, in welcher ähnliche Bestrebungen des Magistrats mit Erfolg zurückgewiesen worden sind, zur Verfügung gestellt. In dem betr. Schreiben heißt es: „Bei Aufstellung eines Wassermessers in jedem Hausgrundstücke wird eine Erhöhung im Wasserverbrauche eintreten, jedoch sind damit weit größere, kostspielige Nachtheile verknüpft, unter denen besonders die Hausbesitzer viel zu leiden haben: der Wassermesser wird zum Zankapfel zwischen Vermiether und Miether, sofern nicht jede Wohnung einen selbständigen Wassermesser erhält; die Anschaffung und Unterhaltung der Wassermesser, die Verzinsung und Amortisation des dafür aufgewandten Kapitals vertheuern den Betrieb eines Wasserwerks in einer Weise, die in keinem Verhältnisse mit dem Mehrgenverbrauch an Wasser steht. Würden z. B. 100,000 cbm Wasser jährlich wirklich vergeudet, so könnte man dafür als Verlust nur die reinen Förderungskosten verrechnen, welche auf höchstens 2 Pf. für das cbm zu veranschlagen sind. 100,000 cbm wirkliche Wasservergeudung jährlich erfordern mithin 2000 M. Mehraufwand, wohingegen 12,000 M. jährlich nicht ausreichen zur Besoldung der mit Kontrolle der Wassermesser, Verrechnung der ver-

---

Die Gedichte des Großfürsten Konstantin.*

Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, ein Vetter des Kaisers Alexander III. von Rußland, bedurfte des hohen Ranges nicht, um als Dichter Beachtung zu finden. Seine Lyrik prägt das Beste von national-russischer Eigenart aus und offenbart zugleich eine ebenso bestimmte persönliche Eigenart. Der Uebersetzer, einer unserer bedeutendsten Dichter aus jener Zeit, wo der Naturalismus noch nicht importirt war, und kraftvoll weiter blühend in dieser gewandelten Zeit, war für den geistesverwandten russischen Poeten sicherlich der geeignetste Uebersetzer. Freilich fehlt ihm die Kenntniß der russischen Sprache, aber ein solcher Mangel hat seiner Zeit weder Herder noch Goethe gehindert, uns klassische Nachbildungen aus fremden Litteraturen zu geben. Herr Wassili Rosinoff, von der russischen Gesandtschaft in Weimar, hat mit ebenso viel Feinsinn wie Treue von jedem Gedicht eine wörtliche Uebersetzung gegeben und die sprachlichen und metrischen Eigenheiten eines jeden erörtert. So ward Grosse in den Stand gesetzt, so verständnißvoll und genau zu übersetzen, wie die Art unserer Sprache irgend gestattet. Ich glaube, hie und da ist er sogar ein wenig zu weit gegangen. Nicht nur die Daktylen manches Originals werden im Deutschen befremdlich gewirkt haben, sondern auch die Anapäste wirken zum Theil befremdlich und zwar, weil — sie manchmal gar keine sind. Der Vers: „Doch nein — längst verhallt sind die Lieder, die alten" hat nicht vier Hebungen, wie er sollte, sondern fünf: Doch nein — längst verhallt sind die Lieder, die alten. Ebenso sind „Flattern Träume und kreisen dahin" nicht drei, sondern vier Hebungen. Einige mal begegnen uns auch Uebelklänge: „Nimmer flucht' dem armseligen Schein. Mit den Kräften wirk', die Dir beschieden." Aber das sind wenige Einzelheiten. Im Ganzen ist die Sprache vorzüglich, rein, edel, vornehm, sich der Empfindung leise anschmiegend. Die meisten Nachbildungen lesen sich wie Originalgedichte und zwar wie Originalgedichte eines guten Dichters, das höchste Lob, welches man einer Uebersetzung zollen kann.

Der Dichter offenbart sich als leicht empfänglich für jeden Eindruck, voll zarten Sinnes für Liebe und Freundschaft, dem Naturleben innig vertraut, oft zu schwermüthiger Klage gestimmt, aber frei von jener modernen, oft so heuchlerischen Weltverachtung, frei von Frivolität, ja im Gegentheil durchaus charaktervoll, tief ernst, mit einer Lebensanschauung, welche auf dem Grunde einer starken religiösen Ueberzeugung ruht. Sehr gesteigert ist die Fruchtbarkeit des Dichters durch seine zahlreichen Reisen. Athen, Neapel, Venedig, aber nicht weniger die Haiden und Birkenhaine, auch die Schneeflächen seiner nordischen Heimath spiegeln sich in tief empfundenen Gedichten wieder, in schönem und reinem Ausklange der Stimmungen. Seinem Lande wie seinem Volke gehört der Dichter mit ganzer Seele an und oft spricht er unter dem Himmel des Südens eine tiefe Sehnsucht nach seinem Norden aus. In seinem Zuge zur Größe, in dem schwermuthvollen Herzensdrange erinnert er oft an Byron, ohne daß von Nachahmung die Rede wäre.

Wer mag verstehen solche Wunderstunde,
Wenn Gottbegeist'rung lobt im Herzensgrunde,
Da neuer Liebe süße Melodie
Verhohl'nen Qualen Offenbarung lieh,
Entzücken weckte auf dem Sängermunde,
Begeist'rungsvoll in trunk'nem Ueberschwang!
Die Welt enthüllt uns solches Wunder nie —
Kennt ihr den Drang? . .
Kampf — Heldengröße — Liebe ruhmumflossen,
Was Menschenbrust in stiller Nacht bewegt,
Was flammende Sehnsucht in der Seele regt,
In Liedern hab ich's reich ergossen . . .

Nicht ohne Leidenschaft hat er gedichtet, kann er dichten. Aber er spricht nicht weniger die zartesten Empfindungen aus wie die kräftigsten. So erzählt die Braut:

Ich sah dich nachts in Traumes Spiel,
Dein Haupt vom Leide tief gebogen,
Auf meine weißen Schultern fiel
Dein Lockenhaar in dunklen Wogen.

Aus meinem Aug' die Thräne rann,
Und fiel wie sengend auf dich nieder,
Und nehm' im Fall, geliebter Mann,
Dir deine Locken, mir das Mieder.

Aber nicht Leid war es, was diese Thränen hervorlockte.

Es war wohl Wonne-Ueberfluß,
Der Traumes-Glück zu Thränen brachte.

Dies Gedicht, das Plastik und Innigkeit verbindet, berührt uns ganz deutsch. So auch schöne Frühlings- und Herbstlieder.

Der Mai ist da, der Kranich kam
Zur Heimath schon, zum Norden,
Die Haide weit blüht wonnesam,
Der Wald ist grün geworden.

Dem Riesenschlaf in Winternacht
Folgt fröhliches Erwachen,
Nach Finsterniß in Eisesnacht
Auflebt des Lenzes Lachen. —

Es singt und klingt das ganze All,
Es raucht in Strom und Bäumen,
In jedem Lied der Nachtigall
Klingt Lenzes Minneträumen.

Der Sänger auch, er schläft nicht mehr;
Beglückt in Frühlingszeiten,
Umwogt ihn ein Gestaltenheer;
Neu schlägt er in die Saiten.

Die Seele frei mit Flügelschwing,
Sie will sich aufwärts schwingen:
Zum Himmel voll Begeisterung
Muß heut' sein Lied erklingen.

Und wie symbolkräftig beginnt ein Herbstlied:

Wie traurig: Rosen schon verblühen,
Im Garten bricht der Blumen Pracht,
Schon kürzer wird der Tage Glühen,
Doch heller schon die Sternennacht.

Und wie eigenartige Bilder bietet ihm der Sommer!

Schwärme von Bienen kommen geflogen,
Käfer wimmeln mit Demantglüh'n,
Und in des Aehrenmeers fluthenden Wogen
Purpurner Mohn und Kornblumen blüh'n.

Aehren und Blumen an Hängen und Wegen
Raff' ich mit beiden Händen mir ein,
Rasch mit dem Reichthum dann dir entgegen
Eil' ich, glückwünschend, dir alles zu weih'n.

* Die Gedichte des Großfürsten Konstantin. In freier Nachbildung von Julius Grosse. Berlin, G. Grote's Verlagsbuchhandlung, 1891.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18911217056/fragment/page=0001

brauchten Wassermengen ꝛc.; Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals, Kosten für Unterhaltung der Wassermesser kommen noch hinzu. Die in Deutschland eingeführten Wassermesser (Turbinensystem) sind unzuverlässig. Dieselben werden bei gleichmäßigem Laufe und Drucke geprüft. Im Wirthschaftsgebrauch, wo Wasser nur in kleinen Mengen unregelmäßig entnommen wird, zeigt der Wassermesser mindestens um 10 Proz. zum Nachtheile des Verbrauchers an, weil nach Schluß des Absperrhahnes immer noch einige Umdrehungen des Rädchens stattfinden, dasselbe auch nach einiger Zeit in schnellere Drehungen geräth. Von diesen Wahrnehmungen habe ich unserem Herrn Stadtbaurath auf dem Aichamte überzeugt. Bei 500 Liter Wasserausfluß in Mengen von je 2—3 Liter zeigte der sonst als vollständig richtig geltend befundene Wassermesser bereits 550 Liter an. In Amerika ist das Kolbensystem eingeführt. Diese Wassermesser sind zuverlässig, dafür freilich auch dreimal theurer."

— Der neue Haushaltplanentwurf der Quartieramts- und Servis-Verwaltung weist gegenüber dem laufenden Haushaltplane wesentliche für die Stadtgemeinde vortheilhafte Aenderungen auf, weil nach Fertigstellung der von der Stadt für den Staat auf dem Exerzierplatze von dem Steinthore erbauten Kaserne, das 3. Bataillon des 36. Füsilier-Regiments, das bisher in der Luthe'schen Privatkaserne einquartiert war, dorthin verlegt werden wird. Auch das Bezirks-Kommando kann die Mannschaften in der Moritzburg unterbringen. Für die zu eigenen Stuben berechtigten Chargen, vom Feldwebel abwärts, die verheiratheten Unteroffiziere, Kanonen, Hilfshautboisten und Zahlmeister-Applikanten hat bei Selbstvermiethung derselben die Stadtgemeinde einen Zuschuß zu zahlen, womit der Anspruch auf Anweisung von Miethsquartieren erlischt. An solchen Zuschüssen werden monatlich gezahlt: 1. für die Bezirksfeldwebel im Winter 6,60 M., im Sommer 6 M.; 2. für die übrigen Feldwebel 3,60 M. bezw. 3 M.; 3. für Vizefeldwebel, Kammerunteroffiziere ꝛc. 3 M.; 4. für die verheiratheten Unteroffiziere 2,90 bezw. 2 M.; 5. für die verheirateten Hilfs-Hautboisten (Gemeinen) 1,50 M. im Winter und Sommer. Bisher hatte die Stadtgemeinde für solche Zwecke 14,918,40 M. aufzuwenden, während in den neuen Haushaltplan nur 3000 M. Kammerersuschuß für diejenigen Chargen welche nicht in den Kasernen und der Moritzburg untergebracht werden können, eingestellt sind. Die sich daraus ergebende Ersparniß von 11,918,40 M. bleibt auch für die Kämmereikasse in vollem Umfange bestehen, da alle übrigen Posten in gleicher Höhe des Vorjahres eingesetzt sind. Der Entwurf des neuen Haushaltplanes läuft in Einnahme und Ausgabe mit 25,179 M., gegen 65,937 M. im gegenwärtigen Jahre aus. Hiervon erstattet der Staat 5149 M. (gegen 33,988,60 M.), und die Stadt zahlt einen Zuschuß von 20,030 M. (gegen 31,948,40 M.). Die vom Staate zu gewährenden, zur Zeit der Aufstellung des Haushaltplanes noch nicht bekannten Verpflegungssätze für durchmarschirende Truppen sind durch städtische Zuschüsse auf folgende Beträge zu erhöhen:

	für Offiziere	für Mannschaften mit Brot	für Mannschaften ohne Brot
	M.	M.	M.
für volle Tageskost	3.50	1.50	1.35
„ Morgenkost	0.75	0,50	0,45
„ Mittagskost	1.75	0.50	0.45
„ Abendkost	1.00	0.50	0.45

Der vom Staate gewährte Chargen-Servis ist als Entschädigung für gestelltes Quartier durch städtische Zuschüsse so zu erhöhen, daß als tägliche Vergütung für das Quartier eines Generals 6 M., eines Stabsoffiziers 4 M., eines Hauptmanns 3 M., eines Lieutenants 2 M., eines Feldwebels 1.50 M., eines Vizefeldwebels 1 M., eines Unteroffiziers 0.75 M., eines Gemeinen 0.50 M., eines Pferdes 0,40 M. und für ein Wacht-, Arrestlokal oder Geschäftszimmer 2 M. erreicht wird. Die Vorspannkosten sind durch städtische Zuschüsse auf die mit dem Unternehmer vertragsmäßig vereinbarten Sätze in der Weise zu erhöhen, daß für einen zweispännigen Wagen oder ein Paar Vorspannpferde mit Führer auf eine Entfernung bis zu 1 Meile 9 M., bis zu 2 Meilen 12 M., 3 Meilen 15 M., 4 Meilen 18 M. ꝛc., für einen einspännigen Wagen mit Führer auf eine Entfernung bis zu 1 Meile 6 M., 2 Meilen 9 M., 3 Meilen 12 M. ꝛc. gezahlt werden. Die Rückwege kommen nicht in Anrechnung.

— Die Vorstände der vereinigten kommunalen Bezirksvereine hatten heute abend in „Café Monopol" eine Sitzung, in welcher der Ausfall der letzten Stadtverordnetenwahlen besprochen und Rechnung über die entstandenen Wahlkosten gelegt werden soll.

— Die Leitung des Stadttheaters hat Herrn Ernst Possart für ein dreimaliges Gastspiel verpflichtet. Der Künstler wird in seinen hervorragendsten klassischen Rollen auftreten. Die Titelrolle in Görners Weihnachtsmärchen, „Prinzessin Dornröschen" wird Frl. Jenny Schneider spielen. Die Fee Dornrosa spielt Frl. Greve, die Fee Belladonna Frau de la Chapelle.

— Im Verein zur Förderung des Zeichenunterrichtes sprach am Dienstag Hr. Zeichenlehrer Franck über die Kunst des Radirens. In dem einleitenden Theile führte er die Entwickelung der verschiedenen Arten des Kunstdruckes vor. Danach sind zwei Hauptrichtungen zu unterscheiden: Zunächst kleß man die zu druckenden Linien auf einer Holz- oder Steinplatte erhaben hervortreten (Holzschnitt und Lithographie), dann aber grub man die wiedergebenden Linien auch in eine Metallplatte ein (Kupfer- und Stahlstich) oder ätzte dieselben durch Säure ein (Radirung). Weiter gedachte Redner des Einflusses, welchen die Photographie auf die beiden Arten des Kunstdruckes ausübte (Zinkographie, Autotypie — Lichtdruck, Photogravüre). Zur besseren Information waren Bildwerke ausgelegt, die die verschiedenen Kunstdruckarten zeigten. Redner wendete sich dann zur Radirung und zwar zur Originalradirung. Diese sei ein wirkliches Kunstobjekt, weil der Erfinder seine Idee, sein Bild direkt aufs Kupfer zeichnet. Die Zeichnung sei also Original, welches eingravirt und abgedruckt würde, und insofern erhebe die Originalradirung sich weit über die übrigen Kunstdrucke. Das Verfahren zur Herstellung solcher Radirungen wurde vom Vortragenden durch wohlgelungene Experimente erläutert. Gewöhnlich werden nur 200 Drucke von einer Kupferplatte gemacht und zwar die ersten 50 (avant la lettre) meist unter Aufsicht des Künstlers oder von ihm selbst, die übrigen liefert der Drucker allein, und diese sind dann mit Schrift versehen. Auch hierzu hatte Redner eigene, sehr schöne Radirungen in verschiedenem Drucke ausgelegt. Die Anwesenden, unter denen sich auch Damen befanden, folgten mit großem Interesse den Ausführungen des Vortragenden. Alsdann bemerkte der Vorsitzende, daß vorausichtlich mit dem 9. Deutschen Lehrertage eine Lehrmittel-Ausstellung verbunden werden würde. Dem Vereine, der sich ja als eine Sektion des Lehrervereins ansehe, würde dann die Aufgabe zufallen, für das Zeichenfach zu sorgen. Es sei deshalb zu erörtern, ob man auch Schülerzeichnungen oder nur Lehrgänge und Anschauungsmittel ausstelle. Die Versammlung war der Ansicht, daß es nicht rathsam sei, Schülerarbeiten auszustellen, wohl aber möglichst viele Lehrgänge. — Am ersten Vereinsabend im neuen Jahre wird Hr. Lehrer Schtborr über die Behandlung der Ellipse sprechen.

— In einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der Innung Baugewerkenverein zu Halle wurde u. a. die gegenwärtige Lage des Handwerks im allgemeinen und der Innungen im besonderen besprochen. Alle Redner waren darin einig, daß unter den obwaltenden Umständen es angezeigt erscheine, die Innung als solche aufzulösen, da sie Pflichten, aber keine Rechte habe. Es wurde einstimmig ein Antrag dahin angenommen, den Vorstand zu ersuchen, das Amt bis 1. April n. J. weiterzuführen und das Weitere über die Auflösung der Innung alsbald zu berathen.

— In den festlich geschmückten Räumen des Kindergartens und Kindergärtnerinnen-Seminars von Frl. Sellheim fand gestern unter Theilnahme zahlreicher Angehöriger der Zöglinge und Fremde der Anstalt eine Weihnachtsfeier statt. Den Mittelpunkt derselben bildeten eine dem geistigen Standpunkte der Kleinen angemessene Besprechung der Weihnachtsgeschichte, sowie mehrere wohlgelungene Spiele, in denen sich das im Kindergarten herrschende Leben und Treiben aufs vortheilhafteste wiederspiegelte. Eingeleitet und beschlossen wurde das Fest durch poetische Vorträge, sowie ein- und mehrstimmige Gesänge.

— Nächsten Sonntag nachmittag 5 Uhr findet im Saale der Volksschule die Weihnachtsbescherung für die 5 Knabenhorte statt.

— Im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion Halle sind im Nov. 10,010.50 M. an Wechselstempelsteuer vereinnahmt, einschl. der Vormonate 74,531.90 M. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 4927.70 M.); in den Bezirken Magdeburg und Erfurt betrug die Einnahme im Nov. 17,688.90 M. bezw. 12,338.20 M., einschl. der Vormonate 127,808.90 M. (+ 7026.— M.), bezw. 101,260.90 M. (— 3331.70 Mark).

— Die oft bei Handwerkern ꝛc. zu bemerkende Gepflogenheit, bei der Arbeit Nägel, Stecknadeln ꝛc. in den Mund zu nehmen, kann unter Umständen für einen auf der Strohhoffstraße wohnenden Tapezierer von verhängnißvollen Folgen sein. Derselbe verschluckte gestern nachmittag infolge eines unglücklichen Zufalles 5 Stecknadeln, die er während seiner Beschäftigung in den Mund genommen hatte. Der Mann mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Städtische Kommissionen.

Bau-Kommission.

Sitzung Freitag den 18. Dez. 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung:

1. Aenderung der Straßenausbau-Bedingungen.
2. Anbringung einer Gitterthür im Rathhausflur.
3. Verbreiterung der Gr. Ulrichstraße.
4. Ausbau der Beesenerstraße.

Landwirthschaftlicher Centralverein der Provinz Sachsen.

In der heutigen, im „Kronprinz" gehaltenen, gut besuchten Centralversammlung des Vereins, zu der auch Hr. Regierungs-Präsident v. Diest-Merseburg erschienen war, gedachte zunächst der Direktor Hr. Landes-Oekonomierath v. Nathusius-Halle des verstorbenen Vereinsmitgliedes Kammerherrn v. Kalitsch-Dobritz, zu dessen ehrendem Gedächtniß sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Als Ort der nächsten General-Versammlung wurde Burg gewählt; dieselbe soll in Verbindung mit einer gestern von der Deputation zur Förderung der Pferde- und Rindviehzucht beschlossenen Bezirks-Thierschau abgehalten werden. Die Zeit der Abhaltung bleibt der Deputation zur Förderung der Pferde- und Rindviehzucht vorbehalten; zum ersten Vorsitzenden wurde Hr. v. Nathusius, zum zweiten Vorsitzenden der Vorsitzende des Kreisvereins Burg Hr. Bielefeld und zum dritten Vorsitzenden Hr. Bürgermeister Rusby-Burg gewählt. Die nach dem Statut ausscheidenden Mitglieder des Direktoriums, die Herren Amtsrath v. Zimmermann-Benkendorf, Oekonomierath Gremse-Schernberg, Erbkammerherr Frhr. v. Plotho-Parey, Oekonomierath Dietrich-Schwanebeck, Rittergutsbesitzer Schirmer-Neuhaus wurden durch Akklamation wiedergewählt, an Stelle des Hrn. Staatsrath v. Wittenberg-Gotha Hr. Reg.-Rath Wierling-Gotha neugewählt. Sodann wurde Hr. Oekonomierath Dr. v. Mendel-Steinfels auf weitere drei Jahre zum General-Sekretär des Central-Vereins gewählt. Die Neuwahl der Deputirten und Stellvertreter zu den Konferenzen der Kgl. Eisenbahndirektionen zu Erfurt, Frankfurt a. M. und Magdeburg mit den Vertretern wirthschaftlicher Körperschaften ergab für den Bezirk Magdeburg als Deputirte die Herren Rittergutsbesitzer Himburg-Schricke und Landrath v. Schulenburg-Beetzendorf für den verstorbenen Oekonomierath Knauer-Gröbers und den wegen Verkaufs ausscheidenden Hrn. Oberamtmann Otto-Eichenbarleben, als Stellvertreter für die beiden Erstgenannten die Herren Rittergutsbesitzer v. Zimmermann-Neukirchen und Gutsbesitzer Emil Dietrich-Hadmersleben. In den beiden anderen Bezirken fanden Neuwahlen nicht statt. Die Vereinsrechnung für das Jahr 1890 wurde auf Antrag des Kreisvereins Klein-Möhringen entlastet und mit der Prüfung der Vereinsrechnung für 1891 der Verein Seehausen betraut. Weiter erklärte man sich statutenmäßig mit der Forterhebung der im Jahre 1891 erhobenen Beiträge der Spezial-Vereine für die Bedürfnisse des Central-Vereins für das Jahr 1892 einverstanden.

Universitäts-Nachrichten.

Leipzig. Der Professor der Theologie hier, Dr. Theodor Zahn hat den an ihn ergangenen Ruf nach Erlangen, seinem früheren Wirkungskreise, nunmehr endgiltig angenommen.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Ueber das neue Heine-Denkmal auf Korfu bringt die „N. Fr. Pr." folgende Schilderung: Portrait-Aehnlichkeit und getreue Wahrheit sind die ersten Bedingungen gewesen, unter denen die Kaiserin Elisabeth dem dänischen Bildhauer Hasselriis in Rom die Ausführung des Denkmals übertragen ließ. Deshalb macht Heine den Eindruck eines Erblindeten, dem die äußere Erscheinung gleichgiltig geworden. Mit einem weiten, wallenden Gewande bekleidet, einen Plaid über die Knieen gebreitet, sitzt Heine gesenkten Hauptes mit beinahe geschlossenen Augen da. Da der Bildhauer nicht von der Wahrheit abgehen wollte und Heine das eine gelähmte Augenlid stets geschlossen hielt, mußte er ihn beide Augen schließen lassen. In der Rechten, die auf dem Knie aufliegt, hält Heine den Stift, in der Linken ein Album, auf dessen marmornen Blättern das Lied „Was will die einsame Thräne?" Sie trübt mir ja den Blick," in Heine's Schrift schwarz eingemeißelt ist. Die Statue hat mehr als Lebensgröße. Zur Ausführung wurde Carrara-Marmor von einer eigenthümlich dunklen, bläulichen Schattirung genommen, die der ganzen Darstellung ein melancholisches Gepräge verleiht.

— Der greise Dichter Friedrich v. Bodenstedt hat soeben ein neues Werk bei C. Jakobsen, Leipzig, erscheinen lassen, ein episches Gedicht, „Theodora" betitelt, das das Harzgebirge mit seinen landschaftlichen Schönheiten und Sagen zum Hintergrunde hat. Die meisterhaft ausgeführten Illustrationen sind von Ernst Schulz, Alexander Zick und Moritz Zocher.

— Zwei in der Musikwelt sehr bekannte Namen, Eugen d'Alberts und Frau Teresa Carrenno, sollen jetzt auch durch das Band der Ehe mit einander verknüpft werden. Die interessante Mittheilung trat bereits vor Wochen auf, wurde aber von sonst unterrichteter Seite abgeleugnet. Das Paar wird seinen Heerd in Coswig bei Dessau gründen.

— Der berühmte Romanschriftsteller Guy de Maupassant, der schon lange an einer Nervenkrankheit litt, die ihn zeitweise blind machte, ist in einer Heilanstalt untergebracht worden. Sein Zustand ist um so bedenklicher, als er in den Augenblicken, wo er weniger leidet, von tiefer Melancholie heimgesucht wird.

— Am 20. d. M. wird, wie uns aus Berlin geschrieben wird, aus der Feder des Rektor Ahlwardt eine neue Sensationsbroschüre über den Meineidsfall Bleichröder erscheinen. Die Antisemiten haben mit dieser sensationellen Prozeßaffaire ein zugkräftiges Agitationsmittel gefunden.

Gerichtsverhandlungen.

Hannover. Sieben Nachtwächter, ferner ein Schuhmacher- und ein Tischlergeselle hatten sich dieser Tage hier vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Es handelte sich um einen Konflikt zwischen Nachtwächtern und Offizieren, zunächst veranlaßt durch den Regierungsreferendar und Lieutnant der Reserve Struckmann, der sich durch einen Civilisten provozirt glaubte und den Säbel gezogen hatte. Struckmann befand sich mit dem Lieutenant Mauve und dem Führich Müller auf dem Wege von der Schloßwache nach Hause. Es hatten sich eine Anzahl Civilisten gesammelt, welche sich mißliebig äußerten über das Blankziehen des Säbels. Die Offiziere forderten den Nachtwächter Leinemann, einen der Angeklagten, auf, die angesammelte Menge zu zerstreuen. Dies mißlang, und Struckmann zog abermals den Säbel. Die Ansammlung der Menge ward immer größer, und Leinemann sah sich veranlaßt, ein Nothsignal zu geben, auf welches die Nachtwächter Bolschwig und Grimme erschienen. Lieutenant Struckmann versuchte die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen und drohte schließlich, auf sie einschlagen zu wollen, welche Drohung er zur That werden ließ, indem er auf die Menge einhieb. Durch den Angeklagten, Schuhmachergesellen Kümmel, ward dem Struckmann der Säbel entrissen. Bei der Verfolgung Kümmels soll Struckmann auf den Leinemann mit seiner Degenscheide eingeschlagen haben, worauf dieser ihn für verhaftet erklärte. Bolschwig und Grimme erklärten den Lieutenant Mauve ebenfalls als Arrestanten. Auf ein gegebenes Nothsignal erschienen noch die Angeschuldigten Hornhardt, Schnabel und Meyer. Lieutenant Mauve sah sich dadurch veranlaßt, ebenfalls den Degen zu ziehen. Die Nachtwächter hielten ihn nun fest und führten die Arrestanten auf die Schloßwache. Auf dem Wege dahin sollen die Offiziere durch Schimpfreden beleidigt, und dem Lieutenant Mauve soll durch den Angeschuldigten Grimme mit der Faust die Nase blutig geschlagen sein. Durch Grimme ist auch dem Lieutenant Mauve der Degen abgenommen worden. Die angeschuldigten Nachtwächter behaupten, sich vollständig in ihrem Rechte befunden zu haben und bezeichnen das Verhalten der Offiziere als ordnungswidrig. Die Offiziere seien nach ihrer Ansicht betrunken gewesen, und sie hätten sich verpflichtet gefühlt, die Offiziere in Schutzhaft zu nehmen. Die Offiziere stellen jede Trunkenheit in Abrede, doch will Struck-

---

Schlicht und innig, wie hier die Liebe, feiert er auch die Freundschaft.

Wahr' mir die Freundschaft, dies köstliche Gottgeschenk,
Ach, ich bedarf sie wie Brotes im Haus.
Stark durch einander in dauerndem Herzensbund,
Blicken wir froh in die Zukunft hinaus.

Bei aller Schätzung des hohen Ranges, welchen ihm die Geburt verliehen hat, fühlt er doch durchaus bürgerlich und als Offizier kameradschaftlich. Seine Soldatenlieder verherrlichen meistens nicht große Kriegsthaten; sie behandeln zum Theil mit gutem und derbem Humor das Soldatenleben im Frieden. Eine unermeßliche Volkstümlichkeit hat das Lied „Er ist todt" gewonnen. Er ist ein armer Gemeiner, der Sohn einer Wittwe, welcher im Lazareth gestorben ist. Das Gedicht verräth ein wunderbares Herz und zugleich spürt man hier einen demokratischen Hauch, welcher in der russischen Volksseele kräftiger weht, als mancher annimmt.

Das Entzücken der meisten Leser und Leserinnen werden die Venetianischen Lieder sein, mit welchen der Großfürst sich Byron, Platen und Geibel würdig anreiht.

Unter der Seufzerbrücke war geschwommen
Die Gondel in der späten Nacht
Und in der bleichen Finsterniß beklommen
Beherrschte mich Gedankenmacht.
Warum mit so geheimnißvollem Grausen
Dräut finster das Gewölb herab?
Als könnte hier nur das Entsetzen hausen,
Hier unter dieser Brücke Grab? —
Wohl könnte dieses Mordgewölbe sagen,
Wie aufgerauscht der Meeresgrund,
Wenn eine Leiche in vergang'nen Tagen
Herabgestürzt zum Wogenschlund,
Der Strom der Zeiten, wie der Strom der Wellen,
Riß mit sich fort die Leichen bald:
Opfer des Raths der Zehn und drei Gesellen,
Opfer der Rache und Gewalt . .
Zwar nicht geschwätzig sind die stummen Mauern
Und nicht gesprächig ist die Fluth —
Und dennoch tönt es fort wie ewig Trauern,
Wehklagend um vergoß'nes Blut.
In Schweigen ruh'n die hohen Marmorbogen,
Schweigen umfängt den Mordkanal,
Es ruht der Markuslöwe mit dem Dogen
Zu ewigem Schlafe allzumal.

Doch der düstere Ernst soll nicht das letzte Wort haben.

Denkst du der nächtlichen Stunde?
Schwimmender Gondel Gang —
Mondlicht in schimmernder Runde —
Plätschernder Ruderschlagklang.
Denkst du der dämmernden Helle?
Schlummernd Venedig in Ruh,
Schweigsam in spiegelnder Welle
Blitzen die Sterne dazu.
Neben dem Dogenpalaste,
An der Piazzetta vorbei
Schwammen wir Beide im Glaste
Auf der bezaubernden Bai.
Süß im Lagunengefunkel
Irgend in Fernen erklang
Klang einer Zither im Dunkel
Und des Matrosen Gesang.
Sang von dem Mondlicht und Sonnen,
Von gnädigen Heiligen hehr,
Von der Liebe Leiden und Wonnen,
Vom Lenz und vom rauschenden Meer.
Und die entzückende Weise
Weckte Träume voll Gluth,
Stahl in die Seele sich leise,
Zündend die Flammen im Blut.
Denkst du der nächtlichen Stunde?
Lautlos der Gondel Gang, —
Mondlicht in schimmernder Runde —
Welch eine Nacht voll Gesang!

Der wiedergeborene Manfred. Ein Mysterium ist kaum weniger unter der Einwirkung der Schlußscenen des zweiten Theiles von Goethe's Faust wie unter dem der Byron'schen Dichtung entstanden, aber dennoch durchaus eigenartig und bedeutend. Aus der Sphäre, wo die Wolken und Wetter ihre gewaltige Sprache reden, kann Manfreds Seele sich losringen und Ahriman's Geistern trotzen, weil er im Gespräche mit Astarte Demuth und Liebe lernt.

Adolf Brieger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18911217056/fragment/page=0002

mann von dem Beginn des Vorfalls keine Erinnerung mehr haben. Der Gerichtshof hielt eine Mißhandlung und Beleidigung der Offiziere für erwiesen und verurtheilte vier der Nachtwächter zu Gefängnißstrafen von sechs Wochen bis zu 10 Monaten, und die beiden anderen Angeklagten zu einem resp. drei Monaten Gefängniß.

Mainz, 16. Dez. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Schuhmacher Peter Eschbach aus Fürfeld wegen Ermordung des Feldschützen Michaelis zum Tode.

Wien. Bertha Rother hat wieder einmal vor Gericht erscheinen müssen und zwar unter der Anklage der Ehrenbeleidigung. Privatkläger war ein Darlehnsvermittler Neugröschl, der sich eines Tages als Führer einer Pfändungskommission in der Villa des Barons Stefan Kémeny in Baumgarten eingefunden. Hier gerieth er in ein Rencontre mit dem die Hausfrau spielenden Fräulein Rother. Letztere präsentirte sich als Besitzerin der Villa, freilich auf Grund eines Rechtstitels, der von den Gläubigern des Barons entschieden angefochten wird. Bei dieser Pfändung nannte Frl. Rother den Privatkläger einen Schwindler und seine Darlehensgeschäfte pure Schwindeleien. Sie wurde dafür zu 15 Gulden Strafe verurtheilt.

Margarabowa. Der frühere Wirth Gottlieb Wischniewski aus Olschowen, der seine dreiundzwanzig Jahre ältere Frau, deren er sich entledigen wollte, mit einer Axt so zugerichtet hatte, daß sie Tags darauf starb, wurde wegen Ermordung seiner Ehefrau vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Provinzial-Nachrichten.

Magdeburg, 16. Dez. [Orig.-Mitth.] Infolge des gewaltigen Sturmes gerieth vorgestern ein von Hamburg zu Berg gehendes Fahrzeug bei der Rothenhornspitze auf den Anker eines anderen dort liegenden Kahnes, wobei ein Theil der Ladung des ersteren, Petroleumfässer über Bord schoß. Die Fässer konnten wieder aufgefangen werden. — Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die junge Frauensperson, deren Leiche im Neuhaldensleberer Forst aufgefunden wurde, das Opfer eines ähnlichen Verbrechens geworden ist, wie sie von den jetzt vor Gericht erscheinenden Schneiderschen Eheleuten in Wien gewerbsmäßig verübt worden sind.

Kalbe (S.), 16. Dez. [Orig.-Mitth.] Bei seiner letzten Anwesenheit in Neugattersleben redete der Kaiser am Abend, nachdem Kammerherr v. Alvensleben bereits am Morgen den Monarchen auf den am Wege stehenden Obermatrosen Gustav Köbel aus Kalbe (S. M. S. „Sperber") aufmerksam gemacht, auf dem Wege zur Streckenbesichtigung den Genannten mit folgenden Worten an: „Wann sind Sie zurückgekommen? Welche Gefechte haben Sie mitgemacht? Waren Sie bei der letzten Expedition?" (Zekewski). Mit den Worten: „So, so, schön!" verließ der Kaiser den Matrosen und schritt weiter.

Dresden, 16. Dez. [Orig.-Mitth.] Der von der sozialdemokratischen Fraktion unserer zweiten Kammer eingebrachte Antrag, nach welchem sie die Regierung ersuchen sollte, beim Bundesrathe für die Aufhebung der Getreidezölle zu wirken, ist kurz abgethan worden. Unter Hinweis auf die jetzt schwebenden Reichstagsverhandlungen über die Handelsverträge lehnte sowohl die Regierung als auch die Kammer gegen die 11 Stimmen der Sozialdemokraten es ab, den Antrag in irgendwelche Berathung zu ziehen. Die Behauptung des Abg Geyer, im Erzgebirge herrsche so große Noth, daß der Hungertyphus ausgebrochen sei, wies der Minister des Innern als unwahr sehr nachdrücklich zurück. — Eine dem Landtage zugegangene Regierungsvorlage betrifft den Bau folgender vier Sekundäreisenbahnen: 1. der Chemnitthalbahn (Baukosten 4,087,600 M.), 2. der Linie Olbernhau-Neuhausen (1,810,000 M.), 3. der Linie Pirna-Dohna-Großcotta (795,000 M.) und 4. der Linie Reichenbach-Mylau über Oberreichenbach (2,615,000 M.). Die erste Linie soll schmalspurig hergestellt werden, während für die drei anderen die Normalspur vorgeschlagen wird.

Koburg, 15. Dez. [Orig.-Mitth.] Ein gräßliches Unglück ereignete sich heute früh bei Abfahrt des Zuges Lauscha-Koburg auf Station Mönchröden. Der Oberschaffner Schoch, welcher noch kurz zuvor das Abfahrtszeichen gegeben hatte, hatte vermuthlich beim Aufsteigen in der Dunkelheit den Tritt verfehlt; er stürzte zwischen die Wagen des bereits im Gange befindlichen Zuges, wurde überfahren und sofort getödtet.

— Fürst Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt veröffentlicht einen herzlichen Dankerlaß für die ihm und seiner Gemahlin von der Bevölkerung in Stadt und Land zur Vermählung dargebrachten Beweise treuer Anhänglichkeit und herzlicher Theilnahme.

— In einer Verhandlung über die Sonntagsruhe beschloß der Konservative Verein in Braunschweig u. a. zu beantragen, daß der Straßenbahnbetrieb in der Residenzstadt Braunschweig Sonntags erst von 12 Uhr mittags ab beginnen solle!

— In Harzgerode wurde am Sonntag abend der Schlosser Elsner aus Sangerhausen in der Hausthür des Gasthofs „zum goldenen Ring", woselbst er wohnte, überfallen und so schwer mißhandelt, daß er zwei Stunden später starb. Ein bei dem rohen Akte betheiligter Zimmermann wurde verhaftet.

— Das bisher als Privatanstalt bestandene Technikum Hildburghausen ist jetzt Staatsanstalt geworden.

— Aus Thüringen wird uns geschrieben: In Schmalkalden, Mittelschmalkalden und Aue ist der Typhus ausgebrochen und hat schon mehrere Opfer gefordert.

Vermischtes.

Ober-Landstallmeister Graf Lehndorff hat bei der großen Vollblutversteigerung zu Newmarket am Dienstag die elfjährige Fuchsstute Violetta von Hermit aus der Anonyma, gedeckt von Ixionomy, für den Preis von 18,200 M. erstanden. Die Erwerbung ist wahrscheinlich für Rechnung des Norddeutschen Zuchtvereins gemacht worden.

Weinprobe im Reichstage. Der Charakter der gestrigen Sitzung des Reichstags wurde schon durch eine Anzahl von Weinproben bezeichnet, welche der Elsässer Abg. Simonis auf den Tisch des Hauses niedergesetzt hatte und die hin und wieder von mehr oder weniger sachverständigen Abgeordneten mit ernsten Mienen geprüft wurden.

Dem Hohenzollern-Museum in Schloß Monbijou ist vor wenigen Tagen ein eigenartiges, aber ungemein werthvolles Geschenk des Herrn J. T. Wagner in Hamburg überwiesen worden. Dasselbe besteht in einer Cigarrenspitze von Meerschaum mit prächtigem Bernsteinmundstück, beide verbunden durch einen goldenen Ring, welchem der in Gold und Email ausgeführte Adler und eine mit Brillanten reich besetzte Krone aufgelegt sind. Die ganze Spitze, welche selbstverständlich nicht zum profanen Genusse des Rauchens, sondern nur zum Ansehen bestimmt ist, mag etwa einen halben Meter groß sein. Ihr hervorragendster Schmuck besteht in der kunstvollen Schnitzerei, welche dem Meerschaum zutheil geworden ist. Der patriotische Künstler hat die historisch bedeutsame Scene dargestellt, da der General [illegible] auf dem Schlachtfelde von Sedan König Wilhelm jenen Brief Napoleons überreicht, in welchem dieser seine Ergebung anzeigt. Eine Fülle von Figuren steht in völlig plastischer Rundung oben auf der Fläche des reich mit Ornamenten verzierten Meerschaum-Ansatzes. Die Mitte nehmen die Gestalten des Königs und des französischen Generals ein, dieser sich tief verneigend und den Brief seines kaiserlichen Herrn überreichend, jener stolz und würdevoll. Hinter dem Könige stehen der Kronprinz, Prinz Karl, Moltke, Bismarck, Roon und einige andere Mitglieder des Gefolges im Halbkreise, voller Spannung dem welthistorischen Ereigniß zuschauend. Hinter Reille hat sich der begleitende Generalstabsoffizier mit der kleinen Eskorte, bestehend aus einem berittenen Ulanen, der seines Vorgesetzten Pferd am Zügel hält, und einem Dragoner, der sich mit dem Pferde des französischen Generals beschäftigt, aufgepflanzt. Die Gruppirung dieser zahlreichen Figuren ist sehr geschickt durchgeführt und die Aehnlichkeit der Hauptpersonen in bester Weise gewahrt. Ein kostbares Etui schützt das sonderbare Kunstwerk gegen Beschädigung. Seinen Standort hat dasselbe auf Moltke's Schreibtisch im Kaiser Wilhelm-Zimmer gefunden. Der Werth dieser kostbaren Gabe mag an 3000 M. betragen.

Greys Hinterlassenschaft. Aus dem im Londoner Probate Court anerkannten Testament Greys geht hervor, daß der frühere Präsident der französischen Republik einen ansehnlichen Theil seines Vermögens, 4,300,000 Franken, in England in Sicherheit gebracht hatte.

Militärisches Tanzverbot. Die Dienstmädchen in Thorn sind in heller Verzweiflung: die Militärbehörde hat den Soldaten einstweilen das Tanzen verboten! Wie man sagt, ist das Verbot aus Gesundheitsrücksichten erlassen worden. Es soll häufig vorgekommen sein, daß die Soldaten sich beim Tanz stark erhitzt und in Folge dessen erkältet haben, was die Ursache von Influenza-Anfällen gewesen sein soll. Hoffentlich weicht bis zu den Feiertagen die Influenza und erweicht sich bis dahin die Strenge der Vorgesetzten.

„General" Booth ist, so schreibt der „Daily Chronicle," ein unternehmender Geschäftsmann. Wie wir hören, ist sein Plan, ein Heirathsvermittelungsbureau zu errichten, bereits zur Wirklichkeit geworden. Ein Bergmann aus Glamorganshire hat sich gutem Vernehmen nach an die Heilsarmee mit der Bitte gewandt, ihm ein Eheweib zu besorgen, desgleichen eine Wittwe aus Chelsea, welche einen Nachfolger für ihren dahingegangenen Seligen sucht. Die Leiter der Heilsarmee sind allen Ernstes und eifrig auf die beiden Gesuche eingegangen und das Heirathsvermittelungsgeschäft wird zweifellos unter den vielen weltbeglückenden Plänen des vielseitigen „Generals" eine nicht unbedeutende Stellung einnehmen.

Moderner Byzantinismus. Aus Braunschweig theilt man der „Voss. Ztg." folgende Leistung eines widerwärtigen Byzantinismus mit: „Kürzlich fand hier ein Bazar zum Besten eines evangelischen Vereinshauses statt, welcher auch von dem Regenten und seiner Gemahlin besucht wurde. Das hiesige orthodoxe braunschweigische „Volksbl." schreibt nun über diesen Besuch wörtlich folgendes; „Nachdem Ihre Kgl. Hoheit am Tage zuvor Sich die Comitedamen halte vorstellen lassen, erschien Hochdieselbe am 25. Nov. zur Eröffnung. Wenn die Frau Prinzessin auch einen offiziellen Empfang mit Ansprache nicht gewünscht hatte, so war es doch nicht möglich, die Aeußerungen des Dankes für das so warme und erhebende Interesse der Hohen Frau seitens der Comitemitglieder ganz zurückzuhalten, denn wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Mit größter Leutseligkeit bewegte sich die Frau Prinzessin mitten in der Schaar der Besucher, kaufte wohl an jedem Stande reichlich ein, und bezauberte alle durch Ihre Liebenswürdigkeit. Wenn die Hohe Frau zwischen den Ständen hindurchging, und die Reihen der Damen sich vor Ihr verneigten, dann war's, wie wenn der Zephyr durch die Halme des Kornfeldes rauscht. — So erschien Hochdieselbe fünfmal — wahrlich, das dürfen wir als ein Zeichen davon ansehen, daß es Ihr in unserem Bazar wohlgefiel. Am 3. Tage morgens 11½ Uhr, als wir noch beim Wiederaufräumen der Stände beschäftigt waren, kam plötzlich die Botschaft, Se. Königl. Hoheit der Regent wird um 1½ Uhr kommen. Nun mußten eiligst telephonisch und mündlich die nicht gegenwärtigen Mitglieder citirt, dann schnell nach Haus gesprungen werden, um in große Toilette zu schlüpfen, und was noch schwieriger war für die jungen Damen, ihre Kostüme anzulegen. Aber siehe da, zur rechten Stunde war alles in schönster Ordnung, nicht eine Flechte laß falsch, höchstens einige Comitesschleifen waren vergessen (wir trugen natürlich die grün-weißen Farben unserer allergnädigsten Herrin). Se. Königl. Hoheit und Se. Hohe Gemahlin fuhren mit Vieren und mit Spitzenreiter vor und wunderten Sich, daß wir alle da wären. In fröhlichster Laune unterhielt sich der Regent mit den Verkäuferinnen, manches Scherzwort flog hin und wider, und mit dankbarem Herzen geleiteten wir die Hohen Herrschaften zum Wagen — —

Mein Herze geht in Sprüngen
Und kann nicht traurig sein!"

Jeder Kommentar könnte nur die Wirkung eines solchen Machwerks abschwächen.

Die ungesetzliche Verhaftung eines Bürgers durch eine Militärpatrouille wird von der „Posener Ztg." berichtet. Der Besuch des Lokals des Gastwirths Beyer dort ist dem Militär verboten worden. Infolgedessen duldete Herr Beyer in seinem Lokale keine Militärpersonen. Am Donnerstag kamen zu Hrn. Beyer nach einander mehrere Militärpatrouillen, denen Hr. Beyer jedoch den Aufenthalt in seinem Lokale untersagte, und die sich darauf auch stillschweigend entfernten. Gegen 10¾ Uhr trat eine Patrouille von 10 Mann in den Saal. Dieselbe hatte sich Instruktion von einem ihr begegnenden Offizier geholt. Hr Beyer ist dieser Patrouille wiederum entgegengetreten und hat ihr gesagt, daß er kein Militär in seinem Lokale dulde. Zugleich forderte er sie verschiedene Male auf, sein Lokal zu verlassen, und machte die Mannschaften aufmerksam, daß sie sich des Hausfriedensbruchs schuldig machten. Auf den Befehl eines der Soldaten drangen alle 10 Mann auf Beyer ein, bemächtigten sich seiner mit Gewalt und schleppten ihn im Hausrock und in Holzschuhen ohne Kopfbedeckung mit Gewalt aus seinem Lokal heraus. Frau Beyer brachte ihrem Mann die Kopfbedeckung, es wurde ihr aber nicht gestattet, noch einige Worte mit ihm zu sprechen. Wie ein gemeiner Verbrecher wurde der unbescholtene Mann zur Hauptwache geschleppt und dort in eine Zelle gesperrt. Hr. Polizeikommissarius Thiele wurde sofort von dem Vorfall benachrichtigt und seiner Energie gelang es, Hrn. Beyer aus der Arrestzelle frei zu machen. Der Vorfall ist der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Der Schnapsteufel in Belgien. Welche fürchterlichen Fortschritte der Schnapsverbrauch in Belgien gemacht hat, geht aus folgenden Ziffern hervor: Während in England jährlich für den Kopf der Bevölkerung 2½, und in Frankreich 4 Liter Schnaps in Anschlag zu bringen sind, beläuft sich dieses Maß in Belgien auf 12 Liter, und während in England eine Schankwirthschaft auf je 190 Einwohner und in Holland je eine auf 175 Einwohner kommt, hatte Belgien am 31. März deren je eine auf 37. In den letzten 14 Jahren nahm in Belgien die Bevölkerung um 14, der Schnapsverbrauch dagegen um 37 Prozent zu, und in derselben Zeit vermehrten sich die Fälle von Blöd- und Wahnsinn um 45 Proz., die Zahl der Selbstmorde um 80 Proz. und die Zahl der Vagabunden und Bettler um 150 Proz.! Von sämmtlichen blödsinnig geborenen Kindern hatten 48 einen Trunkenbold zum Vater; die Zahl der Personen, welche alljährlich infolge zu übermäßigen Schnapsgenusses überhaupt in Belgien zu Grunde gehen, wird auf rund 20,000 geschätzt. Die Ausgaben für Genever erreichen in Belgien jährlich die ungeheure Summe von 135 Mill. Franks, welche zum größten Theile von den arbeitenden Klassen bezahlt werden, und rechnet man hierzu noch die Verluste, welche den Letzteren dadurch entstehen, daß der Genevergenuß die Arbeiter krank oder sonst arbeitsunfähig macht, so ergiebt sich ein Betrag von rund 200 Mill Franks, welche der Genever den 6 Mill. Belgiern jedes Jahr kostet.

Aus dem Leserkreise.

Anfrage: „Ist es nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässig, daß Kirchenbeamte (Kantoren, Kustoden, Organisten, Kirchenrendanten) zu Mitgliedern des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung gewählt werden dürfen, und wie lautet die betreffende Gesetzesstelle?"

In den gesetzlichen Bestimmungen ist nichts enthalten, was die Wahl der oben bezeichneten Berufsklassen direkt ausschlösse. Der in Betracht kommende § 35 der Kirchengemeindeordnung vom 10. Sept. 1873 lautet:

„Wählbar in die Gemeindevertretung sind alle Wahlberechtigten, sofern sie nicht durch beharrliche Fernhaltung vom öffentlichen Gottesdienste und von der Theilnahme an den Sakramenten ihre kirchliche Gemeinschaft zu bethätigen aufgehört haben. Wählbar in den Gemeindekirchenrath sind alle zum Eintritt in die Gemeindevertretung befähigten Personen, welche das dreißigste Lebensjahr vollendet haben."

Das aktive Wahlrecht haben die niederen Kirchenbeamten auf jeden Fall. Ueber das passive Wahlrecht hat die K.-G.-O. keine ausdrückliche Entscheidung getroffen. Dagegen hat sich der Evang. Oberkirchenrath im Einverständniß mit dem Ministerium der geistl. Angelegenheiten (nach R. Bethge, die evang. Kirchengemeinde- und Synodalordnung § 35, Anm. 1) dahin ausgesprochen, vorläufig über die Frage, ob Küster und andere niedere Kirchenbeamte als wählbar in den Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung zu erachten sind, keine Entscheidung abzugeben, vielmehr bei eintretenden Spezialfällen den etwa gegen die Wahl sich erhebenden Widerspruch auf dem in der K.-G.-O. (§ 40) geordneten Wege zum speziellen Austrag gelangen lassen zu wollen. Es werde sich herausstellen, ob zu einer späteren ergänzenden Bestimmung über diese Frage ein Bedürfniß vorhanden sei.

Eine solche Spezialentscheidung ist bis jetzt nicht erfolgt.

Halle, 16. Dez.

Die Influenza greift anscheinend immer weiter um sich und tritt ziemlich bösartig auf. Da ist es Pflicht, der Verbreitung der Krankheit nach Kräften entgegenzuarbeiten und sie nicht noch fahrlässig weiter zu verbreiten. Täglich liest und hört man aber in dieser Hinsicht von verkehrten Anordnungen und eine solche ist wohl auch die in vorgestriger Nr. der Saale-Zeitung unter „Altenburg" erwähnte. Es heißt dort: „Auch in unserer Stadt tritt die Influenza stark auf. Wegen der Gefahr der Ansteckung ist eine Anzahl von der Krankheit befallener Zöglinge des hiesigen Lehrerseminars in die Heimath entlassen worden."

Also, anstatt die nun schon erkrankten oder mit dem Krankheitsstoff behafteten Zöglinge dort in einem gemeinsamen Lazareth zu isoliren, sendet man sie in die Heimath, um dort je nach der Anzahl der Entlassenen zwanzig oder mehr neue Herde der Influenza in den verschiedensten Orten zu bilden. Auf solche Vorkommnisse wird, wie uns scheint, auch seitens der Behörden zu wenig Werth gelegt, und es ist wohl gerade jetzt Zeit, darauf hinzuweisen, wo die Schulferien vor der Thür stehen.

—r.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Halle, 17. Dez. [Orig.-Ber.] Zuckerraffinerie Halle, Aktien-Gesellschaft. In der heute in „Stadt Hamburg" abgehaltenen Hauptversammlung waren 33 Aktionäre anwesend, welche 3234 Stimmen mit 1,617,000 M. Aktienkapital vertraten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Hr. Kommerzienrath Riedel, widmete zunächst dem infolge Ablebens aus dem Aufsichtsrathe geschiedenen Fabrikbesitzer Karl Nagel-Trotha Worte des Gedenkens und die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen. Auf Verlesung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichtes wurde verzichtet. Aus der Versammlung heraus wurde u. a. angeregt, in Zukunft Abschreibungen auf die im Laufe des Jahres eintretenden Zugänge an Maschinen etc. nicht mehr vorzunehmen. Der Herr Vorsitzende erklärte hierzu, dass sich der Aufsichsrath von soliden Abschreibungen nicht werde abbringen lassen und deshalb der gegebenen Anregung wohl nicht folgen werde. Weitere Redner aus der Versammlung stimmten der bekundeten Auffassung des Herrn Vorsitzenden zu. Einige missverständliche Auffassungen eines anderen Aktionärs wurden durch den Herrn Vorsitzenden aufgeklärt. Hierauf wurden der Geschäftsbericht und die Bilanz genehmigt, dem Aufsichtsrathe und Vorstand Entlastung ertheilt und die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent beschlossen. Zu Aufsichtsrathsmitgliedern wurden die in ordnungsmässiger Reihenfolge ausscheidenden Herren Kommerzienrath Riedel und Fabrikbesitzer C. Haring wieder- und an Stelle des verstorbenen Karl Nagel Hr. Kommerzienrath Lehmann neugewählt.

London, 17. Dez. [Orig.-Telegr.] Heute findet hierselbst eine Versammlung behufs Gründung einer Schiffsbörse statt. Ein Garantiefonds zur Förderung dieses Unternehmens wurde bereits seitens einiger Schiffsfirmen gezeichnet.

London, 16. Dez. Bezüglich des Arrangements der Firma Murieta verlautet, dass die bestehenden 1 Mill. Pfd. durch Effekten gesicherten Obligationen und die weiteren mit 1½ Mill. Pfd. angenommenen durch Unterpfand gesicherten Schulden an eine neue Gesellschaft, welche »Securities Realisation Company« firmirt, übergehen. Die »South American and Mexican Company,« welche die Agenturen und die ausgedehnten Handelsverbindungen der Firma Murieta übernimmt, giebt derselben dafür neu zu schaffende eigene Aktien in Zahlung.

— Hannoversche Bank. Nachdem die Auflösung der seit 1857 in Leer bestehenden Agentur beschlossen ist, wird eine Filiale in Hildesheim eröffnet werden.

— Kasseler Strassenbahn. In der Generalversammlung wurde der Abschluss genehmigt. Von dem Rohgewinn sind zu Abschreibungen verwandt insgesammt 41,000 M, von den noch verbleibenden 6421 M. werden 2000 M. auf Reservefondskonto, 1250 M. auf Bahnkörper-Amortisationsfondskonto überwiesen, 3171 M. vorgetragen. Eine Dividende kommt nicht zur Vertheilung.

— Südamerikanische Werthe. Nach der Frankf. Ztg. sind aus Guatemala Mittel für Einlösung des Januar-Kupons nach London abgegangen.

— Strontianit-Aktiengesellschaft zu Köln. Auf den 9. Jan. wird eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen, auf deren Tagesordnung die Beschlussfassung über Beschaffung von Betriebsmitteln oder über Liquidation der Gesellschaft und deren Modalitäten und Beschlussfassung über Veräusserung der Aktiven steht.

— Die Generalversammlung der Brauerei Moabit genehmigte den Abschluss. Eine Dividende gelangt wieder nicht zur Vertheilung. Mitgetheilt wurde, dass bis heute 2791 hl Mehrabsatz erzielt wurde.

— Der 1890/91er Abschluss der Königsberger Pferdebahn soll die Vertheilung einer 4prozentigen Vorzugsaktien-Dividende gestatten (1889/90 3 Proz.).

Lodz, 16. Dez. Der Aufsichtsrath der Lodzer Handelsbank beschloss, auf die Dividende für 1891 eine Abschlagszahlung von 15 Rubel für jede Aktie von 250 Rubel zu leisten.

— Eisenbahn-Einnahmen. Hessische Ludwigs-Eisenbahngesellschaft. November. A. Nichtgarantirte Linien. Die Einnahme betrug 106,017 M. mehr als im gleichen Zeitraum 1890, seit Jahresbeginn 707,652 M. mehr. B. Garantirte Linien. Die Einnahme betrug 20,410 M. mehr, seit Jahresbeginn 110,593 M. mehr.

Buenos-Aires, 16. Dez. (Telegr.) Goldagio 277,00.

Mein grosser
Weihnachts-Ausverkauf
dauert ununterbrochen bis zum 24. December.
Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
J. Lewin,
Halle, Saale,
Geschäftshaus für Manufactur- und Mode-Waaren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18911217056/fragment/page=0003

M. Peiser, 50 Gr. Ulrichstr. 50, Ecke Schulgasse,

Kunstblumen- und Makartbouquetfabrik. Einzige Fabrik der Branche am Platze.

Empfehle meine weit und breit bekannten, vielfach prämiirten Fabrikate zu Weihnachtsgeschenken.

Spottbilliger Weihnachts-Ausverkauf wegen bevorstehender Inventur.

Verzeichniß der Artikel, welche zum Ausverkauf gestellt sind.

Künstliche Pflanzen dauerhaftester Zimmerschmuck im Winter von 15 ₰ bis ℳ 15.	**Blumenvasen** garnirt mit Aepfelblüten, Schneebällen, Rosen 50 ₰ und ℳ 1.	**Blumentöpfe** mit Seidenmanschette, gefüllt mit Blumenstöcken 50 ₰ und ℳ 1.	**Blumenkörbchen** in vielen hunderten von neuen Mustern von 50 ₰ bis ℳ 20.
Arbeitskästen zur Selbstanfertigung von Papierblumen für Kinder 50 ₰ und ℳ 1.	**Sämmtliche Zuthaten** zur Blumenanfertigung wie Blumensterne, Blätter, Kelche, Staubfäden, Werkzeuge u. s. w.	**Sämmtliche Zuthaten** zur Blumenanfertigung wie Gummischlauch, Papiere, Draht, Gummi, feine Farrenblätter, Maschées rc.	**Arbeitskästen** zur Selbsterlernung und Anfertigung von Papierblumen für Erwachsene ℳ 2, ℳ 3, ℳ 5.
Ballblumen in vielen hunderten geschmackvollen Mustern Garnitur 50 ₰ bis ℳ 10.	**Silberkränze** aus feinster Silber-Myrthe und Bouquets dazu, zusammen ℳ 1,50, 3, 4 und ℳ 8.	**Perlblumen** aus echt venetianischen Glasperlen. Reizende Handarbeit. Große Auswahl in Mustern und Perlen.	**Tafelbouquets** und **Aufsätze** je nach Größe und Feinheit. Anfertigung binnen 3 Stunden.
Makartbouquets in neuester Bindeart von 30 ₰ bis ℳ 30.	**Makartbouquets** und **Blumenvasen** in enormer Auswahl **zu halben Preisen.**	**Makartbouquets** in **Vasen,** complett, (Reizende Neuheit) 50 ₰ und ℳ 1.	**Makartmaterial zur Selbstdecoration:** Phönix-Palmen 50 ₰ bis ℳ 1. Pampaswedel 25 ₰ bis 75 ₰ Uvawedel 30 ₰ bis 75 ₰ Natur — gefärbt — broncirt.

Verzeichniß der Artikel, welche zum Ausverkauf gestellt sind.

Spottbilliger Weihnachts-Ausverkauf wegen bevorstehender Inventur.

M. Peiser, 50 Gr. Ulrichstr. 50, Ecke Schulgasse.

(Man achte genau auf Firma, ich unterhalte hier keine Filiale.)

Weihnachts-Ausverkauf von Reisemustern und der Bestände meines Engroslagers zu halben Preisen wegen bevorstehender Inventur.

Aug. Gaa

Bazar für Herren

Ausrüstung für Jäger und Landwirthe.

Spezialität **Oberhemden** nach Maass.

Oberhemden vorräthig in allen Weiten und Grössen von 3 Mk. an.

54 Gr. Ulrichstrasse 54.

Gleim & Windmüller

Leipzigerstraße 95/96, — Fernsprecher 534,

empfehlen:

Thee in eleganten Präsent-Dosen und in geschmackvoller Packung, neueste Ernte, per Pfund 2, 3, 4, 5 u. 6 Mk., in Packeten von 40 Pfg. an.

Chocolade von **Ph. Suchard** und **Gebr. Stollwerk** in Tafeln sowie eleganter Packung in jeder Preislage.

Cacao von **van Houten** zu Originalpreisen, von **Gaedke,** per Pfund 2,60 Mark, von **Lobeck,** per Pfund 2,00 und 2,40 Mark. von **Hauswald,**

1	1/2	1/4 Pfd.-Dose.
2,40	1,20	0,60 Mk.

Biscuits von **P. W. Gaedke, Hamburg,** in 15 verschiedenen Sorten, ausgewogen und in 1 und 2 Pfund-Cartons.

Liebigs Fleischextract

2	1	1/2	1/4	1/8 Pfund.
13,00	7,10	3,80	2,10	1,10 Mk.

Ferner: **Kemmerichs, Maggis, Cibils Fleischextracte** zu billigsten Vorzugspreisen.

Echt ostindischen Ingber, per 3 Pfund-Topf 2,90 Mk., 1 1/2 Pfund-Topf 1,40 Mk.

Alle Artikel für den Weihnachtsbedarf.

Aufträge nach Außerhalb finden prompteste Erledigung.

Prämiirt auf den Welt-Ausstellungen:
London 1862, Philadelphia 1876, Sydney 1879, Melbourne 1880 Goldene Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilh. Hermes** in **Berlin**

empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken,** à Heft 60 Pfg. und 1 Mark.

Vorräthig in allen Buch- u. Kunsthandlungen des In- u. Auslandes.

Neu erschienen: Studien in klein Folio à Blatt 40 Pfg., enthaltend leicht ausgeführte Landschaften, Köpfe, Blumen, Arabesken.

Bruchbänder, Leibbinden, Geradehalter fertigt an nach ärztlicher Verordnung. Reparaturen. **H. Schmidt,** Bandagist, **Geiststraße 22.**

Nützliche **Weihnachtsgeschenke für Radfahrer** in großer Auswahl.

Ersatz- u. Zubehörtheile u. s. w. zu Fabrikpreisen.

Hall. Fahrräder-Depot

Halle a/S. Martinsgasse 12/13.

Größtes Lager am Platze.

Solide **Kinder-Dreiräder** von 10 ℳ an.

Fahrräder für **Damen** und **Herren,** große Auswahl, billigste Preise.

Preislisten post- u. kostenfrei.

Eine Anzahl **Zwei- und Dreiräder für Erwachsene,** diesjährige Modelle, nur beste Fabrikate, haben wir im Preise bedeutend herabgesetzt.

Neue belletrist. Erscheinungen aus der **Deutschen Verlags-Anstalt** in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

Starke Herzen. Roman von **Ida von Brun-Barnow.** Preis geheftet ℳ 4; eleg. geb. ℳ 5.

Unterwühlter Grund. Roman von **Anton Freiherrn von Perfall.** Preis geheftet ℳ 4; eleg. geb. ℳ 5.

Ein müdes Herz. Erzählung von **Ossip Schubin.** Preis geh. ℳ 2,50; eleg. geb. ℳ 3,50.

Novellen und Skizzen. Von **Alfred Graf Adelmann.** (Ges. Werke v. A. Graf Adelmann. III. Bd.). Preis geheftet ℳ 3; eleg. geb. ℳ 4.

Ferner ist soeben erschienen:

Francesca da Rimini. Tragödie in 5 Akten von **Martin Greif.** Preis geheftet ℳ 2,50; eleg. mit Goldschnitt gebunden ℳ 4.

Vorräthig bei **Schroedel & Simon** (Richard Schroedel).

Besonderer Umstände halber ganz neue **Plüsch-Garnitur 150 Mk., Sopha, Divan, Canapees, Bettstellen m. Matratzen, Chaiselongue, Spiegel** mit Schränkchen oder **Consol, Kleidersekretär, Vertiko, Sopha** und **Nähtische für jeden Preis zu verkaufen Friedrichstraße 6, II.**

Eine **altdeutsche Zimmer-Einrichtung** besonderer Umstände halber **sofort zu verkaufen Friedrichstraße 6, II.**

Eiserne Christbaumständer 75 Pfg. empfiehlt **Christian Glaser,** Große Klausstraße 24.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. [Mit 2 Beiblättern.]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18911217056/fragment/page=0004